

Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlag: Bocholt.
Postverlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 303

Dienstag, den 2. November 1937

Jahrgang 1937

Die Achse Berlin-Rom auch eine kulturelle Gemeinsamkeit. Das Band der freundschaft auch auf dem Gebiete der Kunst. — Feierliche Eröffnung der Ausstellung „Italienische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart.“

Ein geistiger Austausch.

✓ Berlin, 1. November.

In der Preussischen Akademie der Künste wurde am Montagmittag in Gemeinschaft mit der Königlich-Italienischen Regierung die Ausstellung „Italienische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart“ feierlich eröffnet.

Der Bedeutung des Ereignisses entsprechend, hatte sich in den festlich geschmückten Empfangsräumen der Akademie, in der zwei monumentale Bronzestatuen des italienischen Königs und des Duce sowie ein Bildnis des Führers aufgestellt gefunden hatten, eine große Anzahl von Ehrengästen eingefunden. Als Vertreter der italienischen Regierung, insbesondere des dem Ehrenausschuss angehörenden Ministers des Auswärtigen, Graf Ciano, und des Ministers für nationale Erziehung, Bottai, war Justizminister Solmi erschienen, ferner Ministerialdirektor Baron Geißler-Celestia in Vertretung des Ministers für Volkskultur, Alfieri. Von den Mitgliedern des deutschen Komitees sah man Ministerpräsident Hermann Göring, die Reichsminister von Neukirch, Rastbach, Krell, Frank und Dr. Schacht. Als Vertreter des diplomatischen Korps begrüßte der italienische Botschafter Attolico, der mit Botschafterrat Graf Magliorati und Generalkonsul Renzetti erschienen war, die Botschafter Frankreichs, Bolens, Chiles und Spaniens, die Gesandten von Dänemark, Rumänien, der Schweiz, Desterreich, Ungarn, Belgien, Bolivien und Bulgarien. Neben den Staatssekretären Meißner, Köster und Funk, sowie dem deutschen Botschafter in Rom von Hassell, nahm eine große Zahl von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Partei und der Stadt Berlin an der Eröffnung teil.

Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Professor Schumann, und der Verlesung eines Grußtelegramms des Ministers Alfieri sprach

Reichsminister Rastbach.

„Diese Ausstellung italienischer Kunst“, so führte der Minister nach einleitenden Begrüßungsworten aus, „die eine Auswahl bekannter Meisterwerke des 19. Jahrhunderts bringt, hat an sich schon ihre eigene Bedeutung. Ich wies bereits vor einem halben Jahr bei der Eröffnung der französischen Kunstausstellung darauf hin, daß gerade das nationalsozialistische Deutschland in der Eigenheit seiner Weltanschauung der Kultur der anderen abendländischen Völker mit besonderer Aufmerksamkeit gegenübersteht. Die großen Werke der Kunst, die jedes Volk im Laufe seiner Geschichte hervorgebracht hat, sind ein gemeinsamer Schatz unserer europäischen Kultur, und nur diejenigen, die keinen Anteil an ihrem Aufbau haben, mögen ihr ohne Teilnahme gegenüberstehen und sich an ihr vergreifen.“

Die Revolutionen weisen sich über ihr Wesen am besten aus durch die Art, in der sie der Vergangenheit ihrer Völker begegnen. Der revolutionäre Faschismus in Italien steht seiner Geschichte, seinen großen Männern und den Schöpfungen seiner Meister mit derselben Ehrfurcht, mit derselben Verantwortung gegenüber wie der revolutionäre Nationalsozialismus in Deutschland seiner Vergangenheit. Die rote Revolution in Spanien aber zerstörte das herrliche Antlitz edelster Bauten und schönster Städtebilder in sinnlosem Haß.

Nach einer Schilderung der mittelalterlichen Kulturgemeinschaft, an der überragende Köpfe aller Nationen teilhaben, kam der Minister auf den Standpunkt Deutschlands in der Kunst zu sprechen. Wenn Deutschland in den letzten Jahren auch die Kunst in der revolutionäre Umgestaltung seines völkischen Lebens einbezogen hat, so nicht, um aus jener großen europäischen Kulturgemeinschaft auszubrechen und sich zu vereinsamen, sondern um die deutschen Künstler zu neuem schöpferischen Einsatz an jene geistliche Stelle zurückzuführen, wo ein Deutschland lebensfroher Geist begann, es auf eine nicht nur politische, sondern auch kulturelle Höhe zu bringen.

Im Juli dieses Jahres hat der Führer bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst seine Freude gegen geistliche und formgebende Mächte der Kunstentartung zu einem sichtbaren Abschluß gebracht. Er wies die Kunst zu Natur zurück, er führte sie aus der Lebensform seiner interessierten Zirkel zu ihrem wahren Nährboden, zum Volk und verlieh ihr aufs neue die hehre Aufgabe, höchsten und klarsten Ausdruck seiner schöpferischen Kraft zu sein und wiederum ihrerseits dem Volk zu einem lebensnotwendigen Kraftquell von zentraler Bedeutung zu werden.

Die Volks- und Staatsführung aber hat damit aber auch die Verantwortung und den Schutz dieses heiligen Besitzes in ihre Obhut genommen.

Das nationalsozialistische Deutschland hat damit keine Autarkie auf dem Gebiete der Kunst proklamiert, wie man sie uns auf dem Gebiete der Wirtschaft übertrieben zum Vorwurf macht. Im neuen Selbstvertrauen öffnen wir uns mit neuer Freude dem geistigen Austausch mit den uns durch gemeinsame Leistungen verbundenen Völkern. Nur einem werden wir uns nicht öffnen, nämlich jenen Einflüssen, die uns nicht erweitern und bereichern, sondern uns zersplittern, und die wir darum sowohl auf politischem wie auf kulturellem Gebiet in Deutschland vernichten haben.

Reichsminister Rastbach schloß seine Ansprache mit einem Hinweis auf die großen Ausstellungen auf dem Reichsfeld

in Berlin und in Rom, in denen zwei große Nationen ihre gemeinsame Front befestigten. Er schloß mit dem Satz: „Als Kurator der Preussischen Akademie der Künste begrüße ich diese Ausstellung als eine Manifestation der Überzeugung, daß ein gemeinsames Eintreten für unsere alte europäische Kultur von einem ehrlichen und lebendigen Austausch neuen Strebens getragen werden müsse.“

Es folgte dann eine

Ansprache des italienischen Justizministers Solmi.

der u. a. ausführte: „Wir sind stolz darauf, daß Berlin diese Ausstellung italienischer Kunst aufnimmt, die von unserem Ministerium für Volkskultur gefördert und vom deutschen Reichserziehungsministerium und vom Propagandaministerium in wirksamer Weise unterstützt worden ist.“

Diese Kunstausstellung stellt die erste wechselseitige kulturelle Beziehung unter den zwei Nationen nach dem denkwürdigen Empfang des Chefs der faschistischen Regierung seitens des Führers, Berlins und ganz Deutschlands dar.

Sie ist dazu bestimmt, das Band der Bruderschaft, das unsere beiden Länder unaufloslich vereint, auch im Gebiet der Kunst noch besser zusammenzufügen.

Die Ausstellung, die heute eröffnet wird, ist ein großes Vorbild unserer unaufhörlichen Arbeit seit den ersten Zeiten der olympischen Auferstehung bis zur Zeit der neuen Kunst des Imperiums.

Berlin wird das Vorbild haben, in einer vollendeten Zusammenfassung, wie es noch in keiner vorherigen Ausstellung der Fall war, das Beste der italienischen Bestrebungen auf dem Gebiete der bildenden Künste vereint zu sehen.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Allerseelen.

(Scherl-M.)

Großzügige Lösung von Verkehrsproblemen.

Neugestaltung der Ost-West-Achse der Reichshauptstadt.

Getrennte Fahrdämme. — Unterirdischer
Abzweigungsverkehr.

✓ Berlin, 1. November.

Wie der Generalbauplan der Reichshauptstadt mittelt, ist am Montag, 1. November 1937, damit begonnen worden, die große Ost-West-Verbindung Berlins in ihrem Teil vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Platz in den Zustand zu bringen, der bei der Gesamtplanung Berlins als endgültig vorgesehen war. Nach Beendigung der Arbeiten wird diese Teilstrecke neben Kilometer Länge zwei nach beiden Richtungen getrennte Fahrdämme von je 14 m Breite aufweisen. Der bisherige Stamm für die Straßenbahn und der Reiterweg soll. Das neue Straßenprofil bietet für die Fahrzeuge die doppelte Verkehrsfläche wie bisher,

für die Fußgänger erhöhte Sicherheit durch den Richtungsverkehr, und für Radfahrer eigene, genügend breite und gesicherte Fahrwege.

Im Zuge der verkehrsreichen Neugestaltung dieses Teiles der Ost-West-Achse Berlin wird der im Tiergarten gelegene verkehrsreiche Platz „Großer Stern“ auf einen Durchmesser von 200 m gebracht, die Charlottenburger Bahnhof-Tiergarten auf 56 m erweitert. Ferner wird an einer wichtigen Straßenkreuzung des Fahrweges erstmalig ein unterirdischer Zweigungsverkehr zur reibungslosen Abminderung der Abzweigung zur Verfügung gestellt in Form eines 20 m breiten Ringtunnels von 150 m Durchmesser mit den notwendigen Zufahrtsrampen.

Die Arbeiten werden so beschleunigt durchgeführt, daß sie bis zum 1. Mai 1939 beendet sind.

Italienische Delegation nach Brüssel abgereist. Die italienische Delegation zur Neuanwaltschaftenkonferenz ist am Montag unter Führung des früheren italienischen Botschafters in Berlin, Aldebrandi Marzocchi, von Rom nach Brüssel abgereist.

Leb mehr Bücher!

Reichsminister Dr. Goebbels hat am Sonntag in Weimar die „Woche des deutschen Buches“ eröffnet. Wir geben hier einen Bericht über die Jugend des Wortes, der vom Wesen und der Bedeutung des deutschen Buches aus an die tätige Mitarbeit des Lesers appelliert.

Die Woche des deutschen Buches ist zu einer ständigen Einrichtung des Dritten Reiches geworden. Alljährlich wird die Aufmerksamkeit breiterer Schichten des deutschen Volkes in einer früher nicht einmal denkbaren Weise auf das Buch, seine Bedeutung und seine Aufgaben im Leben der Nation hingewiesen.

Die Forderung, die heute zu erheben ist, und deren Durchsetzung auch die „Woche des deutschen Buches“ zu dienen bestimmt ist, lautet nicht: Schafft mehr Bücher, sondern **Leb mehr Bücher!** Indem ihr Bücher lest, ermöglicht ihr dem Buch erst die Wirkung, die zu üben es bestimmt ist. Es ist notwendig, etwas über das Buch, sein Wesen, seine Bedeutung und seine vielfältigen Aufgaben zu sagen, um solche Forderung zu begründen. Es ist nicht zu reden über das Fachbuch, das wissenschaftliche Werk, das Lehrbuch. Sinn und Bedeutung dieser Wissen vermittelnden Buchgattung sind offensichtlich. Es ist keine Wissensvermittlung denkbar ohne das Buch. Es ist keine Schöpfung möglich ohne die Grundlage des gedachten und niedergeschriebenen Wortes. Umstritten aber waren Sinn und Bedeutung des literarischen Wortes.

Sie sind nicht mehr umstritten. Die nationalsozialistische Auffassung kennt im Leben des Volkes keine Einzelercheinungen mehr die aus sich selbst und für sich selbst beständen. Sie sieht die verschiedensten Lebensäußerungen eingeordnet in den Organismus des Ganzen. Auch das Buch ist nur Teil, aber ein wichtiger und unentbehrlicher Teil im Gesamtgefüge. Eine vergangene Zeit, und insbesondere das vergangene Jahrhundert, hat sich in der Wertung seiner Dichtung von völlig falschen Vorstellungen bestimmen und leiten lassen. Das Buch war zum Gegenstand der Unterhaltung, der Entspannung geworden und damit, seiner völkischen Bedeutung entkleidet, in eine völlig private Sphäre gerückt. Daß dem Buch eine wichtige kulturfördernde, ja eine Führungsaufgabe zugemessen sei, war vergessen worden. In zwangsläufiger Folge, dem „Lebensbedürfnis“ der Massen entsprechend, hatte die Dichtung selbst sich folch minderere Aufgabe angepaßt. Unter Verzicht auf ihre eigentliche Aufgabe, hatte die immer im Völkischen wurzelt, war auch sie „privat“ geworden.

Diese Zeit und ihre Dichtung sind abgetan. Der deutsche Mensch hat sich auf sich selbst und seine völkische Aufgabe besonnen. Auch Buch und Dichtung erscheinen nun wieder eingeordnet und ihrer ureigentlichen Bestimmung im Volksgefüge zurückgegeben. Mitten im Leben stehend, werden wir täglich Zeugen der Gestaltwerdung unseres Volkes. Die verwirrende Fülle von Eindrücken, die auf uns einströmen, bedarf, soll sie sich in uns zum Bilde formen, der Klärung, der Zusammenfassung, der Verdichtung. Es ist die Aufgabe volthafter Dichtung — und andere Dichtung kennen wir nicht —, das Leben des Volkes in seinen Höhen und Tiefen, in seinen sittlichen Kräften, seinem Streben und Wirken zu schauen und zu spiegeln. Friedrich Schiller sagte einmal: „Die Sprache ist der Spiegel einer Nation; wenn wir in diesen Spiegel schauen, so kommt uns ein großes köstliches Bild von uns selbst daraus entgegen.“

Der Dichter aus Berufung lebt in seinem Volke, er schöpft aus ihm seine Kraft; sein Werk aber fließt wieder zurück in das Volk, um dort durch die Gewalt der Sprache aufs neue gestaltend, formend und bildend zu wirken. So schließt sich der Kreis. Wie Paul Ernst es einmal ausdrückte: „Der Dichter, der zu seinem Volke gehört, sagt nichts, als was in seinem Volke, wenn auch schlummernd, lebendig ist.“ So ist dem Buch eine große, eine ewige Aufgabe gestellt. Die „Woche des deutschen Buches“ aber soll dazu dienen, das Bewußtsein dieser Aufgabe immer aufs neue zu wecken und im Volke zu vertiefen.

Freilich wirkt das Buch nicht aus sich selbst. Es verlangt die tätige Mitarbeit des Lesers. Lesen aber ist damit nicht die Befriedigung eines privaten Bedürfnisses, sondern, da jeder Deutsche um seines Volkes willen verpflichtet ist, an der Bildung der eigenen Persönlichkeit zu arbeiten, eine sittliche Pflicht eines jeden. Das Buch verlangt Hingabe und ständige Bemühung: Erst das Erarbeitete ist wirklicher Besitz. Der erzieherische Wert des guten Buches steht außer Frage. Auch die deutsche Jugend, zusammengeschlossen in der großen Erziehungsgemeinschaft der Hitler-Jugend, ist an den Förderungs- und Werbemahnahmen der Buchwoche in besonderer Weise interessiert. Einer Zeit, die das Buch zum Luxus- und Unterhaltungsort wirtschaftlich bevorzugten Volksschichten entwertet hatte, sollte für die dem Buch innewohnenden Möglichkeiten jedes Verständnis. Indem sie die Jugend von dem wertvollen Schrittmittel der Nation absperrte, erreichte sie nur, daß Jungen und Mädchen ihr natürliches Lebensbedürfnis an mehr oder weniger literarischen oder gar schädlichen Schmökern zu befriedigen suchte.

Die heute heranwachsende junge Generation hat diesen Tiefstand überwunden. Sie hat aus eigenem Willen den Weg zu den lebenden Dichtern und Schriftstellern

Aus Münster und dem Münsterland.

Die Zeit lebt im Buche.

Eröffnung einer Ausstellung des deutschen Schrifttums.

Münster, 1. Nov. Die Woche des deutschen Buches, die mit der Kundgebung in Weimar und mit der Ausstellung „Leistung des deutschen Schrifttums“ ihren Anfang nahm, wurde am Montag mittags in der Gauhaupte Stadt Münster auch für den Gau Westfalen-Nord eröffnet. Die Städtische Volksbücherei war dazu auserkoren, die Leistungsschau des deutschen Schrifttums für den Gau Westfalen-Nord zusammen mit der Reichsschrifttumskammer, Landesleitung Westfalen-Nord, durchzuführen.

Diese Ausstellung der Volksbücherei der Stadt Münster ist durchaus verdient, da sowohl die Stadtbücherei als auch die Leitung der Bücherei durch den Gauobmann des Verbandes Deutscher Volksbibliothekare in der Reichsschrifttumskammer, Dr. Thietz, diese Bücherei in den wenigen Jahren ihres Bestehens zu einem wertvollen Instrument der kulturellen und vor allem politischen Bildung und Erziehung des Volkes ausgebaut haben. In einer Feierstunde, in der Oberbürgermeister Hillebrand von dem weiteren Ausbau der Bücherei sprach, die von höchster Stelle vollste Anerkennung gefunden habe und in der Dr. Thietz über die Bedeutung der Buchwoche und der Leistungsschau grundsätzliche Ausführungen machte, wurde die Ausstellung eröffnet. Sie bringt in ihren drei Abteilungen Westfalen-Nord, Westfalen-Mitte und Westfalen-Süd, die zu den wertvollsten Erscheinungen gehören und die vor allem dem Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung in sich tragen und so zum Kämpfer werden für die Durchdringung und Revolutionierung des deutschen Volkes im Sinne nationalsozialistischen Denkens und Willens.

Yulu von Strauß und Tornow liest in Münster

Auf dem Dichtersabend, der aus Anlaß der „Woche des Deutschen Buches 1937“ am Freitag, dem 5. November, stattfand, liest Yulu von Strauß und Tornow, die bekannte westfälische Dichterin Yulu von Strauß und Tornow.

Als vor vier Jahren Yulu von Strauß und Tornow ihren 60. Geburtstag beging, wurde ihrer liberalen als einer der bedeutendsten Dichterinnen rühmend gedacht. Wir Westfalen durften das mit besonderem Stolz feststellen. 1873 in Wiedenbrunn geboren, als allem westfälischen Blute stammend, hat sich die Dichterin seitdem mit der heimatischen Landschaft und ihren Grenzen eng verbunden gefühlt.

Ihr Lebenswerk ist in Inhalt und sprachlicher Gestaltung aus dem westfälischen Volkstum, getragen von dem Willen, daß nicht der einzelne Mensch, sondern das Geschlecht, das Volk, das Gesamtgefühl war und die Zukunft sein wird. Aus der Geschichte fließen ihre Stoffe. Aber die Form der historischen Erzählung ist nur Erscheinungsform geistiger menschlichen Geschehnisse, das zum Sinnbild für das große geheimnisvolle und harte Leben wird. Persönliche, bekenntnisvolle Jüde liest in reichem Maße in ihre Dichtungen eingedrungen.

Von sich selbst sagt sie, daß die lebendige Verbindung zwischen dem Stoff und der eigenen Seele die Grundlage ihres künstlerischen Schaffens sei und daß jedes Wort etwas von ihr selbst enthalte. Das Gefühl der heimatischen Landschaft und die schwere Art der Menschen darin werden aus ihren Bilderreichen Gedichten, meist Balladen, die sich durch padende Grundstimmung, durch nordische Sagenmotive und ausernt sinnbildliche Stoffe, vor allem aber durch die bis ins Letzte gefühlte, gehaltvolle Form dem Leser und Hörer tief und fassend einprägen.

Ein herber, fast männlicher Zug elanet den geschichtlichen Romanen, die historisch gewissenhaft und in künstlerischem Aufbau straff gehalten sind. „Bauerliches Schicksal“, „Der lebende Mann“, „Der Bauer“, „Bauernkinder“, und in dem Roman „Judas“, die „Die Welle“, „Der Hof am Brink“ und „Auge und Auge“ führen in die wilden Jahre des Dreißigjährigen Krieges und der Trübsal. Aus der Anteilnahme am Mitleiden des niederländischen Reiterkönigs Rurhart, verbunden mit der ewigen Frage nach dem Ursprung des Bösen, mit der Frage ob Christ oder Antichrist wuchs der Roman „Luzifer“. Als ihre bedeutendste Prosaarbeit gilt der Roman „Der jüngste Tag“. Eine der unheimlichsten Episoden der westfälischen Geschichte, die Wiederkämpferkriege des 16. Jahrhunderts, gewinnt durch die Erzählung in der Mitte des 17. Jahrhunderts nicht die Ereignisse in Münster selbst, sondern ihre Spiegelung im Leben eines kleinen westfälischen Dorfes. Wie ein toller Sturm weht die tausendfachen Schwärme durch das Dorf, reiten sie mit und drängen es in den Untergang.

Eine Auswahl der besten Balladen enthält der Gedichtband „Reiße die Saat“. Den Studenten ihres Großvaters Viktor von Strauß, der selbst Dichter und Gelehrter war, widmet sie den „Erinnerungsband“. Vom Wiedenbrunner zum Bismarckzeit. Nach alten Briefen und Erinnerungen zeichnet die Dichterin ein bewegliches Bild und Menschenbild, die Atmosphäre einer guten deutschen Familie in einer kleinen deutschen Stadt und ein Bild auch ihrer Herkunft. Yulu von Strauß und Tornow lebt heute in Jena.

Feuer im Turm der Heberwasserkirche.

Münster, 1. Nov.

Am Samstag nachmittags beobachteten Anwohner und Passanten, wie plötzlich aus dem Turm der Heberwasserkirche dichte Rauchwolken stiegen und kurz darauf auch schon Flammen schlugen. Ein Brandmeister, der in der Nähe wohnte und der das Ausbrechen des Brandes gesehen hatte, alarmierte sofort seinen Wohnung und verständigte auch die Feuerwehr. Mit zwei Schlauchleitungen griff man den Brand an, dessen Herd wegen der starken Rauchentwicklung nur sehr schwer gefunden werden konnte. Als Ursache des Brandes entdeckte man dann schließlich, daß eine Röhre mit Petroleum, die im Turm aufgestellt war, auf bisher noch unbekannte Weise in Brand geraten war. Glücklicherweise war der Boden im Glockenturm frei von brennendem Holz oder sonstigen brennbaren Stoffen, so daß ein größerer Schaden verhindert werden konnte.

Die Brandwunde mußte aber später noch einmal die Feuerwehr alarmieren, weil sich ein Nachbargrundstück, der beim Abwachen an der Außenwand des Turmes festgehalten hatte und nicht bemerkt worden war, wieder Feuer fing und den Turm so erneut in Gefahr brachte.

Bergmannschieß.

Töblicher Unfall auf Joch Gießt Leopold.

Hersfeld-Dorf, 1. November.

Am Freitagabend gegen 19.30 Uhr verunglückte auf der Joch Gießt Leopold in Hersfeld-Dorf der Bauer Reus aus. Er wurde vom Hangenden verhängt und wurde als Leiche geborgen. Bei diesem Unglücksfall wurden zwei weitere Bergleute schwer verletzt.

Münster, 1. Nov. Sonntagssport zum Besuch des Jochs. Die Reichsbahn gibt zum Besuch des Jochs folgende Sonntagsfahrten heraus und läßt aus diesem Anlaß folgende planmäßige Personenzüge fahren: ab Münster 5.45, und nach Richtung: Lünen 23.45 Uhr.

nur Sonntag (7. Nov.), Rhein 23.45 Uhr nur Samstag-Sonntag (6. und 7. Nov.), Burgtheater 23.45 Uhr nur Samstag-Sonntag (6. und 7. Nov.), Dillmann 23.45 Uhr nur Samstag-Sonntag (6. und 7. Nov.), Os-nabück 23.45 Uhr nur Samstag-Sonntag (6. und 7. Nov.).

Münster, 1. Nov. Blinder Feueralarm. — Es war kein Brand, nur Feuerchein aus der Heizung. In einem Wert an der Augustastrasse hatte am Sonntagabend ein Ehepaar im Keller einen Feuerchein bemerkt. Was konnte das wohl anders sein als ein Kellerbrand? Ein Kellerbrand, der sehr schnell an Ausdehnung gewinnen und die ganze Fabrik niederlegen konnte? Also schnell die Feuerwehr alarmiert! Die dann auch sofort mit zwei Löschzügen anrückt u. feststellt, daß — der Fei-erchein nur ein Feuerchein war, der sich nicht entzün- dete. Einmal etwas Rots in die Heizung geschaut hat. So mußte denn die Feuerwehr unverrichteter Sache wieder ab- ziehen. Schließlich war es aber besser, als wenn sie tat- sächlich hätte in Aktion treten müssen.

Warendorf, 1. Nov. Verkehrsunfall. In der Nähe des Gutes Wippen bog eine Radlerin plötz- lich von einem Landweg auf die Straße, als aus der Richtung ein schwerer Lastwagen herangefahren kam. Der Lastwagenfahrer versuchte, um die Radlerin nicht anzu- fahren, indem er scharf rechts einbog, an den Bäumen dar- bei das Radelfeld zu erreichen. Das gelang ihm aber nicht und er fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde schwer beschädigt und der Fahrer am Kopf schwer verletzt. Die Radlerin erlitt keinerlei Verletzungen.

Warendorf, 1. Nov. Selbstmörderin weigert sich, Rettung anzunehmen. Sonntag nachmittag bemerkte ein

Angler in der Nähe des Freymannischen Emstoffs eine Frau, die in voller Kleidung im Wasser schwamm. Er reichte ihr seine Angelrute, um sie aus dem Wasser zu ziehen. Die Frau wollte aber ab und versank vor den Augen des erschrockenen Anglers. Es wurden sofort Ber- gungsversuche unternommen; die Leiche der Frau konnte aber noch nicht geborgen werden.

Dattun, 1. Nov. 17 Monate altes Kind auf ungesüßte Welle zu Tode gekommen. An einer Bahn- überfahrt wurde ein 17 Monate altes Kind, das Schlingen einer in der Nähe wohnenden Familie, bewußlos auf- gefunden. Neuhers Verletzungen waren zunächst nicht fest- zustellen, nur hatte das Kind leicht aus der Nase geblutet. Ein Arzt stellte eine Druckstelle auf dem Kopf fest, die zu einem Schädelbruch führte, an dem das Kind drei Stun- den später verschied. Da jedwede Zeugen fehlen, wird es schwer sein, festzustellen, wie das Kind die Verletzung erlitten hat. Es ist möglich, daß es gestürzt ist, so daß er hart zu Fall kam und dabei die Verletzungen davontrug. Auch kann die Verletzung davon herrühren, daß das Kind am Kopf von der herabfallenden Schranke getroffen wurde.

Haus, 1. Nov. Verkehrsunfall. Ein in einem Betrieb beschäftigter Schreiner war mit dem Aufkufen von fertigen Fensterrahmen und Türen beschäftigt. Da- bei stürzte er so unglücklich von dem Lastwagen, daß er schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier stellte man eine Brustverletzung, einen Rippenbruch und eine Gehirnerschütterung fest.

Frehe Tage in der Heimat.

Auslandsdeutsche Parteigenossen zu Besuch im Gau Westfalen-Nord.

Münster, 1. Nov.

Zu den wichtigsten und schönsten Aufgaben des na- tionalsozialistischen Staates zählt die Betreuung unserer Auslandsdeutschen. Diesen Volksgenossen deutschen Stam- mes und Blutes, die fern vom Vaterland auf vorgehoben- tem Boden, oft unter großen Opfern und Entbehrungen ihr Deutschtum verteidigen müssen, gilt die besondere Liebe des Vaterlandes. Sie dürfen sich nicht in leeren Hoffen, nein, auch hier hat der Nationalsozialismus Wandel geschaffen und dafür gesorgt, daß die Verbindung zu Heimat und Vaterland nicht abreißt und immer mehr vertieft und ausgebaut wird. Was der Auslandsdeutsche auch noch so weit durch Meer, Gebirge und die Grenz- plätze von der Muttererde getrennt sein, die Heimat läßt sich nicht im Stich und hält durch ihre Auslandsorganisati- onen und sonstige Einrichtungen die lebendige Verbin- dung mit ihm aufrecht und gibt ihm so den notwendigen Rückhalt und die stärkende Kraft, dessen der Aus- landsdeutsche in fremdem Land bedarf. Dieses Ziel verfol- gte auch die Einladung des Gauleiters und Reichs- leiters Dr. Meyer an 35 auslandsdeutsche Parteige- nossen in Belgien, die ihnen einige Urlaubstage im Gau Westfalen-Nord vermittelte.

Am Samstag trafen die auslandsdeutschen Urlauber in Münster ein. Zu ihrem Empfang war ein Ehrenkomitee der SA mit flingendem Spiel vor dem Bahnhof an- gestellt. Auf dem Bahnhof sprach Gauwart Dr. Hehl freundliche Worte der Begrüßung. Im Friedenssaal be- grüßte in Vertretung des Kreisleiters Stadtrat Dr. Wolf die Gäste, denen sich der Gruß der Stadtverwal- tung durch Stadtrat Glosky angeschlossen. Für die Aus- landsdeutschen brachte der Landesgruppenleiter der NSDAP für Belgien, Dr. Schupke, den Dank seiner Kam- meraden für den herzlichen Empfang zum Ausdruck, der recht geistig habe, daß die Heimat die Auslandsdeut- schen nicht vergesse.

Am Sonntag morgen fuhren die Gäste über Warendorf, Göttingen nach Liefeld, wo sie im Katerstetter durch Kreisleiter Dr. Himelreich und Oberbürger- meister Dr. Hübner begrüßt und empfangen wurden. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt nach Detmold. Hier fand im Rathaus der Stadt Detmold ein Empfang durch die Stadtverwaltung statt, an dem auch der Gauleiter und Reichs- leiters Dr. Meyer teilnahm, der es sich nicht nehmen ließ, seine Gäste persönlich zu begrüßen und einige Zeit unter ihnen zu verweilen. Stadtführungen und der Besuch des Hermannsdenkmals und der Externsteine vermittelten den auslandsdeutschen Gästen tiefe und nachhaltige Ein- drücke des schönen Ravensberger- und Lipptischen Landes.

Turnen — Spiel — Sport.

Eröffnungsrennen der Halle Münsterland.

Münster, 1. November.

Nachdem Berlin, Köln und Dortmund ihre Eröff- nungsrennen bereits mit großem Erfolg abgewirkt haben, findet in der Halle Münsterland in Münster i. W. das erste diesjährige Radrennen am Sonntag, dem 14. November 1937, nachmittags 5 Uhr, statt. Die ersten Preise für das 100-Km.-Mannschaftsrennen sind bereits unterteilt. Zunächst von unserer Seite bestreiten deutschen Mannschaften in 5-Kriterium, die erst am letzten Sonntag in Dortmund ihr großes Rennen gegen die ausländischen Uebermacht bewiesen hat. Als weitere interessante Paarung erscheint der diesjährige deutsche Meister Erich Bauck mit seinem Landsmann Diebe- rich am Start.

Fünf Steher in der Westfalenhalle.

Schön — Mege — Kremer — Grant — Pflünderburg

Auf das 100-Km.-Mannschaftsrennen folgt am Sonntag, 7. Nov., der Kampf der Steher um den „Großen West- fahlenpreis“ über insgesamt 75 km mit einer internationalen ersten und sehr interessanten Besetzung. Adolf Schön-Wiesbaden wird sich an der Spitze seiner großen Triumphe als Sechstager- und Mannschaftsfahrer er- zeichnen hinter dem Motor als deutscher Stehermeister vor- stellen. Seine Gegenüber wird sehr stark sein. Zu die- ser gehören der Exweltmeister und Dortmunder Staf- fetfahrer Erich Mege, der selber am Tage der deut- schen Meisterschaft auf Weltreise in diesem Jahre ver- zichten mußte. Weiter der unverwundliche, stets kampfes- lüchtige Kölner Paul Kremer. England wird durch den Weltrekordmann Grant vertreten sein, der in letzter Zeit viel von sich hören machte. Besonders reizvoll wird ferner noch die Verpflichtung von Jan Pflünderburg, der in der gleichen Fußtapfen seines früheren Sechstager- partners getreten ist und als Sturztappenfahrer den besten internationalen Aufstieg wie Adolf Schön erzielt.

Schreiber — Bleich Deutscher Radballmeister.

In der völlig ausverkauften Westfalenhalle wurde im Anlaß der Meisterschaften im Radball der frühe- ren Weltmeister Schreiber-Bleich (H. W. Warendorf, Frankfurt) gegen sich in der Endrunde überlegen. Als Gegner hatten sie die neu zusammengestellte Hamburger Mannschaft Koenig-Schäfer und den Sachsemeister Schulz-Haack (Diamant Chemnitz). Der neue Meister fertigte die Sachse mit 3:5 ab und Koenig-Schäfer, die mit 7:4 über die Chemnitzer erfolgreich waren, mit dem starken Resultat von 8:7. Bei der Halbzeit fand

das Treffen noch mit 5:5 unentschieden. Großen Beifall fanden die Vorführungen der neuen Deutschen Sport- meisterschaften im Radball und Reiterfahren, denen sich die Renn- fahrer mit den Darbietungen auf dem Holzpokal würdig anreihen.

Pferderennen.

Rennen zu Hest-Emmer, 1. November.

1. R.: 1. Jolina (Hest), 2. totes Rennen zwischen Thebe und Killa. Toto: 67, W. 28, 86, 29. Ferner: Antifone, Sanit-Würgen, Colorado, Norns, Sturmführer. EW. 554.

2. R.: 1. Corlica (St. v. Mithaff), 2. Nirekone, 3. Senle. Toto: 33, W. 11, 12, 20. Ferner: Wren Amour, 3. Margit, Prior, Kalle. EW. 92.

3. R.: 1. Coloma (St. v. Mithaff), 2. Waldeufel, 3. Livius. Toto: 28, W. 18, 20, 24. Ferner: Kelaoun, Enthufiaht, Drohne. EW. 298.

Mittelrhein — Niederrhein 2:6

Köln, 1. November.

Der Vergleichskampf der großen Nachbargemeinde am Rhein, die am Vortag in der Wäldersdorfer Stadi- on gegeneinander aufmarschierten, hatte es den Kölner Fußballfans angetan. 20.000 kamen und hofften auf einen Sieg ihrer Elbe. Doch die Hoffnungen sanken, als sie hörten, daß Reinhold Wüstenberg von der Wäldersdorfer Mannschaft nicht würde mitmachen können. Immerhin hatte aber auch der Niederrhein seine Sorgen. Schwarz-Weiß Essen lag Wäldersdorfer, Sternfeld und Stephan 24 Stunden vor dem Spiel zurück und so mußte man auch hier „um- bauen“. Schließlich fanden folgende Einheiten auf dem Feld:

Niederrhein:
Kloke, Rodjanski, Weyr, Maring, Bender, Dack, Galla, Heibach, Holz.
Hest: Euler, Kallenberg, Biers, Simons, Kuder, Kloss, Kegel, König.

Die ostwestfälische Bezirksklasse im Gerätturnen führte ihren Mannschafstempel in Bielefeld durch. Etwas über- raschend stellte der TV Jahn Paderborn mit Hesse, Küting, Hemmel und Küling die beste Vierer-Mannschaft und gewann mit großem Vorsprung vor dem TV Gadderbaum, obwohl dieser in den Kürbungen besser abschnitten konnte. Bester in der Einzelwertung war der Pader- berner Hesse vor seinem Landsmann Küting und Sunold- Heidenbender.

Mannschafstempel: 1. Jahn Paderborn 818 Punkte; 2. TV Gadderbaum 778 Pkt.; 3. Jahn Minden 771 P. 4. TV Bielefeld 765 Pkt.; 5. TV Bielefeld II 759,5 Pkt.; 6. TV Heidenbender 749,5 Pkt.; 7. TV Emig- loh 742,5 Pkt.; 8. Jahn Paderborn II 701,5 Pkt.; 9. TV Bielefeld II 651,5 Pkt.

Einzelwertung: 1. Hesse-Paderborn 216 Pkt.; 2. Kü- ting-Paderborn 215,5 Pkt.; 3. Sunold-Heidenbender 210,5 Pkt.; 4. Stelling-Albeda 208 Pkt.; 5. König-Minden.

Geräte-Mannschaft-Meisterschaft des Industriebezirks.

TV Bochum-Chrenfeld siegte in Witten.

Die Bezirksklasse des westfälischen Industriebezirks führte in Witten ihren Geräte-Mannschafstempel durch. Jahn Vierer-Mannschaften traten an, die sich einen lan- genden Kampf lieferten, den zuletzt die ausgeglichene Be- zirkung der Turngemeinde Bochum-Chrenfeld mit 10 Punkten Vorsprung vor dem TV Germania Hagen-Elpe (2. Mannschaft) und dem TV Dortmund für sich entschied. Die Bochumer turnten in der Besetzung Kaufmann, Ahrens, Ernst Kargol und Willi Wigel und kamen auf 788 Punkten vor Germania Hagen-Elpe mit 772 und TV Dortmund mit 749 Punkten. Bester in der Einzelwertung wurde Martini vom TV Hüttenverein Dortmund mit 225 Punkten vor dem Hüttenverein Dortmund Schulz und Ahrens- Bochum.

Ergebnisse:
Mannschafstempel: 1. TV Bochum-Chrenfeld 798 Punkte, 2. Germania Hagen-Elpe 772 P., 3. TV Hüttenverein Dortmund 749 P., 4. Eintracht Witten 745,5 P., 5. Turnvereinigung Herne 730 P., 6. Turn- klub Bielefeld 710,5 P., 7. TV Deutsche Elbe Bielefeld 691 P., 8. TV Bielefeld 690 P., 9. TV Witten 673 P., 10. TV Grüne Linde Hüttenverein Dortmund 668 Punkte.

Einzelwertung: 1. Martini, TV Dortmund 225 P., 2. Schulz-Hüttenverein Dortmund 224,5 P., 3. Ahrens-Bochum-Chrenfeld 207 P., 4. Wigel-Berne 200 P., 5. Hüttenverein 205,5 P., 6. Friedrich-Herne 202 P., 7. Bielefeld-Hagen-Elpe 201 P., 8. Langenbach-Hagen-Elpe 199,5 P., 9. Ernst Kargol und Willi Wigel, beide Bochum-Chrenfeld, je 198 Punkte.

Es wurde ein feiner niederrheinischer Sieg. Man war

erkannt, wie ausgezeichnet sich die Niederrheiner ver- hielten. Sie spielten wirklich wie aus einem Guss. Sie waren technisch klar überlegen und hatte in dem schönen Spiel jederzeit das Spiel fest in der Hand. Der Mittelrhein war ohne Mühen und Gaudel nicht in der Lage, die Leistung von Augsburg zu wiederholen. Vor allem die rechte Deckungsfähigkeit machte Fehler, die sich zeigten.

Der Niederrhein war glänzend gekleidet. Jeder Spieler machte sein Tor, Holz von Duisburg 99 deren zwei. In der 21. Minute machte Klose einen Querschuss aus vollem Lauf ein. Zwei Minuten später, als der Mittelrhein zehn Minuten später gleich — Jungs hatten nichts zu, wie Baars eine Kasseiberg-Vorlage verarbeitete — aber dann fielen die Tore, die am deutlichen Niederrhein noch lebten. Holz wurde ein und Holz das 2:1. Nach der Pause schied Klose verletzt aus und der Sturm trieb nun: Weten — Heibach — Maring — Holz — Gogoll (Wuppertal). Maring erzielte das 3:1. Heibach war mit dem vierten Tor auf und das noch die erste Viertel- runde in der zweiten Halbzeit verließen war, führte der Niederrhein durch einen fabelhaften Schuss von Weten mit 5:1. Bender machte Hand. Kallenberg schon den Weten zum 5:2 ein. Temperamentvoll sang der Kampf aus und schließlich machte Holz das halbe Duzend Tore für den Niederrhein voll.

